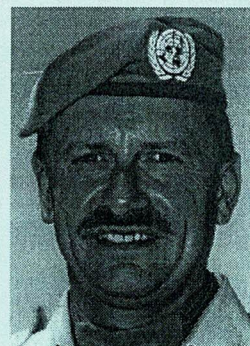


Ausbatt-Splitter

Auscheckerausgabe Rot.V 197



Soldaten des AUSBATT, Kameraden !



Als ich vor etwas mehr als einem Jahr das Kommando über das AUSBATT übernehmen durfte, habe ich mich sehr auf diese Aufgabe gefreut. Wenn ich jetzt zurückblicke, dann war es auch eine sehr schöne, aber auch manch harte Zeit.

In wenigen Tagen steht die nächste Rotation ins Haus. Diese Rotation fällt mir besonders schwer, weil es Abschied nehmen heißt und mit der Rotation Mai 96', also genau vor einem Jahr die Masse des jetzigen AUSBATT gekommen ist. Viele sind inzwischen zu einem Verband zusammengewachsen und bald werden wieder viele Kameraden in ganz Österreich verstreut oder auch im Ausland tätig sein. Obwohl dies das normale Soldatenleben ist, so werdet Ihr trotzdem fehlen.

Ich bedanke mich bei allen Auscheckern für die erbrachten Leistungen, vor allem aber auch für die eingebrachte Kameradschaft und wünsche Euch für die Zukunft alles Gute, viel Glück, Erfolg und Gesundheit und eine geglückte und fröhliche Heimkehr zu Euren Familien, Freunden und Verwandten.

Ich möchte an dieser Stelle dem Vorgesetzten der entsendeten Einheit, Herrn Obstlt d. G. THALLER für die gute Zusammenarbeit und Kameradschaft danken und ihm ebenfalls alles Gute und viel Soldatenglück wünschen. Alles Gute Stefan !

Die zurückbleibenden Kameraden fordere ich auf, mit gleichem Elan weiterzuarbeiten und die Fahne Österreichs hochzuhalten.

Den nachkommenden Kameraden, den sogenannten "Geckos" entsende ich einen Willkommensgruß und freue mich auf die gemeinsame Arbeit.

Der Bataillonskommandant:

A handwritten signature in cursive script, appearing to read "Egger".

(EGGER, Obstlt)

An dieser Stelle kommt normalerweise die Seite des Chefredakteurs. Aus gegebenem Anlass ist sie diesmal auf der vorletzten Seite zu finden

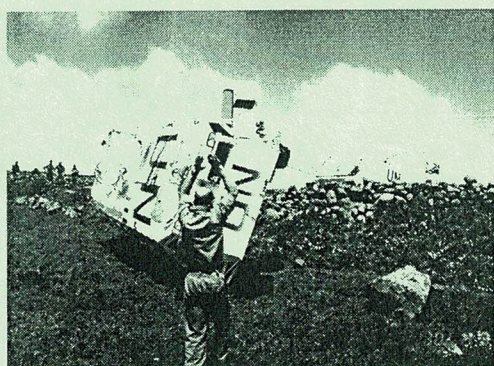
Aus der Zone

Es war der 30.04.97, wir schraubten und werkten gerade an einem M35, der abgegeben werden mußte, und weil die Zonenkompanien eine unüberschaubare Anzahl von neuwertigen

LKW's haben, konnte man ja locker einen entbehren.

Dieser neuwertige LKW (denn überprüft werden sie ja auch von der Force, als

würden sie gerade vom Werk kommen), war nur wieder in seinen Urzustand zu bringen. Kurz vor Mittag



wurde ich, KfGrpKdt und Alteisverwalter der 2. Kp, zum KpKdt gerufen, der mir den Auftrag gab, ein Bergeteam zusammenzustellen, um mittels M113 im Bereich POLBATT einen SISU zu bergen, der angeblich steckengeblieben war. Ich dachte mir nur, wie kann so

etwas passieren, einen SISU zu versenken, angeblich soll soetwas auch bei uns vorgekommen sein, dabei wollten wir nur die Wannendichtheit des SISU in einem längeren Zeitraum testen, wo wir auch recht gute Ergebnisse erzielt hatten, denn es kamen recht viele Leute, die dieses Experiment bestaunt haben.

Mit Owm MIHELIC-ALONSO und

Kpl DENKMEIER rüsteten wir den M113 mit Stahlseilen und Ketten aus und fuhren zu Pos 60, wo wir mit einem Lotsen zur Bergestelle geleitet wurden. In der Nähe von 82A fuhren wir in eine recht schmale Straße hinein, wo uns bereits ein Mann vom JAPCON erwartete. Er deutete auf die vermeintliche Bergestelle, wo wir zu unserem Schreck erkennen mußten, daß sich da ein SISU in einer ungewöhnlichen Lage in einem Feld befand. Erste Lagebeurteilung: NIX steckengeblieben, sondern auf's Kreuz gelegt! Wir nahmen Kontakt mit den Polen auf, und wollten wissen, was da passiert sei, aber außer Achselzucken und "Nix verstehen" kam nichts rüber. Der Kdt des japanischen Bergetrups war aber sehr froh, uns zu sehen, denn

sie dürften den Auftrag gehabt haben, den SISU zu bergen, wßten aber nicht, wie sie es angehen sollen. Wir gingen ans Werk, mit Hilfe des Seilwindenseils des SISU und unseren mitgebrachten Bergemittel konnten wir den SISU wieder auf die Räder bringen und schleppten ihn anschließend noch auf die Straße, sodaß die Japaner nur mehr die Schleppstange montieren mußten und den SISU abschlepten. Nach getaner Arbeit sind wir in der Annahme gewesen, daß wir von Erfrischungen und Einladungen nur so überhäuft werden, aber es beschäftigte sich nur der syrische Bauer mit uns.



Der wollte seine Steinmauer wieder aufgestellt haben, dei wir bei der Bergung mit dem M113 etwas zur Seite geräumt hatten. Aber wir haben

auch hier gelernt, denn durch Achselzucken und "Nix verstehen" konnten wir die Arbeit delegieren. Die Japaner bedankten sich recht herzlich und fuhren mit dem SISU weg. Wir standen noch da und hofften doch noch insgeheim, daß wir eingeladen werden. Ein polnischer Offizier bedankte sich recht herzlich und fragte wohin wir jetzt fahren. Ich fragte, ob er noch Hilfe beim Schleppen benötigt, denn dann würden wir hinterherfahren. Irgendwoie klappte auch hier die Verständigung nicht, und weil wir uns nicht aufdrängen wollten, sagte ich ihm, wir rücken jetzt auf Pos 27 ein. Auf einmal funktionierte die Verständigung wieder, wir meldeten uns ab und sind um ca. 1400 Uhr wieder auf Pos27 eingerückt.

Nachher erfuhren wir, daß diese polnische Kp den SAFE-DRIVING Preis bekommen hat. Dann verstand ich auch ein wenig die an sonst recht freundlichen Polen, denn die vom AUSBATT sind auch keinen kleinen "TRATSCHEN"!

Impressum:

Chefredakteur:	Hptm WACKERLE Bernhard
Chefredakteur-Stv:	Mjr Mag.Dr. HAAS Harald
Grafik/ Layout&Fotos:	Kpl Mag. GOLLOWITSCH Marc/ Kpl FRIEDL Olaf
Redaktion&Marketing:	Kpl VODICKA Mario
Cartoon:	Zgf WINKLER Michael
Erscheinungsort	Camp FAOUAR, SYRIEN
Adresse der Redaktion:	AUSBATT-SPLITTER,Camp Faouar, A-1500 UNDOF-AUSBATT
Fuer unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewaehr uebernommen.	

Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beitrage geben lediglich die Meinung des Verfassers,nicht unbedingt aber die Meinung der Redaktion des **AUSBATT=SPLITTERS** wieder. Bei veroeffentlichung von Leserbriefen behaelt sich die Redaktion das Recht auf Kuerzungen vor.

Grundlegende Richtung: Der **AUSBATT-SPLITTER** dient als Forum zur freien Meinungsäußerung fuer alle am GOLAN Dienst vershenden Soldaten und ist bestrebt, im Informations- und Freizeitbereich einen sinnvollen Beitrag, vermischt mit etwas Ironie eine Vertiefung des Zusammengehoeerigkeitsgefuehls aller Soldaten zu erreichen, vor allem aber zum leichteren Ableisten des Auslandseinsatzes fern der Heimat beizutragen.

Leitfaden eines zu reintegrierenden Bewohners des österreichischen Staates, der seinen Dienst als UN - Soldat auf den Golanhöhen in Kürze beenden wird.

Herr

geb.

wird am

nach langem und schweren Auslandeinsatz in die Heimat zurückgeschickt. Die schwierigen Bedingungen, vor allem der Zustand völliger Isolation in jeder Hinsicht, haben sein physisches und psychisches Gleichgewicht ins Wanken gebracht. Um ihn den, vor dem Einsatz gewohnten Lebens und Liebesrythmus wieder schmackhaft, und sein emotionales Gleichgewicht wieder herzustellen, bitten wir Sie, die nun folgenden Zeilen durchzulesen und dementsprechende Handlungen zu setzen, um eine Integration des UN - Soldaten nicht zu gefährden.

Sind Sie die Frau, die er kennt und mit der er vor dem Einsatz auf den Golanhöhen intim war, so führen Sie ihn mit sehr kleinen verständnisvollen Schritten, behutsam, liebevoll und zart, in die von ihm längst vergessenen Praktiken der Liebe ein. Zeigen Sie ihm, daß was er in den zwölf Monaten verlernt hat. Jedoch Vorsicht, er könnte im wahrsten Sinne des Wortes übergehen. Haben Sie jedoch Verständnis, wenn er Sie am Anfang nur aus einiger Entfernung beäugt und sich nicht mehr als auf Steinwurfweite heranwagt, den hier fühlte er immer das Messer im Rücken. Falls er Ihnen auch nach längerer Zeit die Hand nicht geben will, so fürchtet er, daß er Sie auf der Stelle heiraten müsse. Wenn Sie es aber nach einiger Zeit dann doch geschafft haben, mit Ihrem Geliebten wieder intim zu werden, wundern Sie sich nicht, wenn er danach sofort den Sanitäter zu erreichen versucht, um sich Penizillin zu besorgen. Es ist hier die einzige Möglichkeit gesund zu bleiben.

Helfen Sie ihm, auch wieder der Deutschen Sprache mächtig zu werden, denn das Gemisch aus "Pindgin-Englisch, Arabisch, Häbräisch und sonstigen Kauderwelsch" wird ein Mitteleuropäer nicht verstehen. Hier war es die einzige Art sich verständlich zu machen, und um Gespräche mit der einheimischen Bevölkerung zu führen.

Auch müssen Sie immer eine Dose roter Sprühfarbe bei sich haben, wenn Sie mit ihm, in der freien Natur abseits asphaltierter Wege spazieren gehen wollen. Sie sollten die Steine und Bäume links und rechts des Weges damit markieren, er würde ansonst stehen bleiben und keinen Schritt weiter gehen und verzweifelt die Markierungen suchen. Hier im Einsatzraum waren eben diese Markierungen "Garant" für sein Leben und haben ihm das minenfreie Gelände angezeigt.

Auch sollten Sie Verständnis zeigen, wenn er beim Duschen noch die Unterwäsche an hat und obszöne Lieder trällert. Es werden damit folgende Zwecke erfüllt: Seine eigene Unterwäsche und sich selbst zu waschen. Verbieten sollten Sie ihm jedoch strikt die übrige Wäsche in das Schwimmbad zu bringen und dort im Schwimmbecken die Wäsche durchzudrücken. Es dauert in der Regel etwas bis er sich an die mit nicht chloriertem Wasser gewaschene Wäsche gewöhnt hat. Sie sollten ihm auch darauf aufmerksam machen, daß er im Schwimmbad eine Badehose zu tragen hat.

Wenn er ein Auto besitzt, sollten Sie es, bis er wieder kommt, mit weißer Farbe lackieren lassen, denn ein Auto mit einer anderen Farbe würde er nicht mehr in Betrieb nehmen. Sollte er mit dem Auto unterwegs sein und einen Hund oder eine Katze sehen, und sie überfahren will, so reden Sie ihm das aus, falls er die Tiere wider erwarten doch überfahren sollte, weigern Sie sich vehement das Tier mitzunehmen, denn er würde verlangen das Sie "Kebab" daraus zubereiten, welches hier in Syrien als besondere "Delikatesse" zählt.

Verhindern Sie auch, daß er bei jeder Ausfahrt mit dem Auto, die UN - Flagge gut sichtbar mitführt, und auf den vorderen Türen mit schwarzer Farbe "UN" darauf malt. Sie sollten ihm auch erklären, daß er wieder in einem Rechtsstaat lebt, und zum Autofahren keine Waffe braucht. Sie sollten ihm auch die Befugnisse der Polizei erklären, denn hier im Einsatzraum war er es, der die Fragen gestellt hat.

Genauso sollten Sie ihm erklären, wenn er Einkaufen geht, daß er in den Geschäften nicht mit dem Verkäufer um den Preis feilschen kann, und es auch keinen türkischen Kaffee, oder Tee zur Begrüßung gibt. Hier ist es nun mal Sitte und gehört zum guten Ton. Außerdem sollten Sie großes Verständnis für seine Trinkgewohnheiten aufbringen. Er wird Alkohol, in welcher Art auch immer, nur in Flaschen bestellen, und sie bis auf den letzten Tropfen in sich hineinschütten. Geben Sie ihm nicht die Schuld, er hat vom Arzt den Befehl erhalten, täglich sieben Liter Flüssigkeit zu sich zu nehmen, und da das Wasser hier nicht genießbar ist, und bei Genuß zu "Jahlaa" führt, welcher die Darmflora zerstört, und Durchfall von der übelsten Sorte bedeutet! Blieb' ihm da etwas anderes über?

Dulden Sie es nicht, daß er jeden Arbeitsscheuen beziehungsweise jeden Arbeitslosen Menschen und auch die Zeitungsverkäufer "Schmuffler oder Frägl" schimpft, hier im Einsatzraum sind es die geläufigen Ausdrücke für die Einheimischen. Ebenfalls sollten Sie tolerieren, daß er bei jedem Knall, sichtbaren Flugzeugen oder verdächtigen Fahrzeugen, einen Raport schreibt. Bei einem Gewitter erschreckt und zu einem Telephon hastet, um das Hauptquartier zu verlangen, denn hier hat er seit zwölf Monaten keine Wolke mehr gesehen.

Falls er am Morgen aufwacht, und als erste Tätigkeit des Tages den Müll rausträgt, so müssen Sie dies verhindern. Er würde sonst denn Müll mit Diesel übergießen und verbrennen, so wie es seine tägliche Pflicht hier war. Sie sollten ihm allerdings die Musikkassette, die er mitbringen wird, und zum Einschlafen braucht, spielen lassen. Es wird sich um Aggregatelärm vermischt mit Hundegebell handeln. Ohne diese Geräusche wird er an sehr großen Schlafstörungen leiden. Sie sollten jedoch darauf achten, daß es immer leise gespielt wird.

Den Arbeitgeber sollten Sie dahingehend informieren, daß er vor Ausführung einer Tätigkeit mit dem Kunden, Tee zu trinken pflegt. Er hat sich mühsam an die orientalischen Gepflogenheiten gewöhnt, deshalb sollten Sie nichts sofort verlangen, sondern irgendwann einmal. Sie sollten sich auch daran gewöhnen, daß er beim Empfang eines Auftrages, mit einer ruhigen Handbewegung "Schweja Schweja" von sich gibt. Sehen Sie in dieser Handlung keine Diskriminierung, denn hier mahlen die Mühlen sehr langsam. Sie sollten ihn auch, wenn möglich, nicht erschrecken, zum Beispiel mit einer plötzlichen Handbewegung, er würde sofort schießen.

Wenn er in der Stadt wohnt, oder in die Stadt kommen sollte, so müssen Sie verhindern, das er Taxi fährt, denn er würde den Taxifahrer verprügeln, wenn er mehr als 20 Syrische Pfund, das sind umgerechnet fünf Österreichische Schillinge, für eine Fahrt verlangt.

Zum Abschluß möchten wir Sie bitten, sich an den Leitfaden zu halten, damit die Intergration gelingt, und in absehbarer Zeit wieder ein normaler österreichischer Staatsbürger aus ihm werden kann. Ist dies jedoch sinnlos, und nicht mehr möglich, so haben Sie irgend etwas falsch gemacht. In diesen Fall wird es als ratsam angesehen, ihm einen Antrag "Freiwillige Meldung zum Auslandseinsatz" zwischen die täglichen Zeitungen zu legen. Er wird sofort einen neuerlichen Auslandseinsatz anstreben. Wo auch immer in der Welt österreichische UN-Soldaten gebraucht werden, er wird dabei sein.

Camp FAOUAR, Mai 1997

Es fiel auf....

..., daß in letzter Zeit wiederum eine grössere Anzahl von Fahrrädern im Camp Faouar verschwunden sind. Komischerweise vor dem Offizierscasino, komischerweise unversperrt abgestellt, komischerweise nicht wieder aufgetaucht.

Man hörte....

..., daß des Pionieroffiziers Fahrrad noch niemals verschwunden ist.
Böse Zungen behaupten, die giftgrüne Farbe wirke abschreckend genug.

Man munkelt....

..., daß während der Gopherhole das Fahrrad des MTO (natürlich unversperrt) im Bereich der Stabskompanie sichergestellt und die Fundstelle mit dem Hinweis: "Hier schlug eine Werfergranate ein, Fahrrad zerstört!" versehen wurde. Verwunderung nicht nur beim MTO, der den Rest der Gopherhole damit verbrachte, im gesamten Camp sein Fahrrad zu suchen, sondern auch bei unserem S2, der aufgrund des Hinweisschildes ebenfalls am zweiten Tag irgendeinen Verdacht schöpfte.

Der hat g'sagt....

..., daß an einem Montag die "inoffizielle" Meldung unseres S2 auftauchte, es gäbe vergiftete Orangen; er wisse aber nicht genau, ob das ein "blöder" Scherz sei oder nicht. Da jeder vertrauliche Hinweis an KOTTAN auch behandelt wird, konnte herausgefunden werden, daß bereits am Donnerstag der Vorwoche dieses Gerücht vom CAO-Driver ins Camp gebracht wurde, dort Hr. Ostv K. erzählt, weitererzählt an Hptm L. usw. Vielleicht sollte unser S2 sein Ohr auch mal direkt am Geschehen haben und nicht nur um seine Reputation besorgt sein. (Und das Weiterleiten dieser Meldung wäre wichtiger gewesen, als die Kontrolle, ob alle Urlaubsheimkehrer ihre Waffe ausgefasst haben. Anm. v. KOTTAN)

..., daß böse Zungen behaupten, die Campfeuerwehr wäre ohne M. doppelt so schnell.

..., daß auf die Feststellung hin, manche UN-Soldaten würden schon nach 2 Monaten weich werden, manche nach 6 Monaten, manche erst im letzten Monat (diese sind KOTTAN am liebsten), aber M. bereits weich hier angekommen sei, dieser antwortete: " Ja, das ist ja das Lustige!"

..., daß, Hr. M. sich die Brust rasierte und diese voll Stolz der Ehefrau eines anderen österreichischen UO's im UO Speisesaal präsentierte.

..., daß der Zustand des Streifenweges im Westbereich des Camps einem mehr Mühe kostet, den Weg zu beachten, als den Zaun zu beobachten.

..., daß bei diversen Speckjaus'n im UO Speisesaal die Zahl der "Zuawetrentschler" immer grösser wurde.

...daß, nachdem 3 AUSBATT Members einen "Damascus-Run" durchgeführt hatten, das Gerücht auftauchte, daß im Nachtlokal CEF die riesige Zeche von 2500.- SP untereinander aufgeteilt werden mußte.

..., daß beide CO Posten im AUSBATT ausgeschrieben sind.

Ihr wußtet nicht, daß es zwei CO gibt?

Nun ja, den CO, ObstLt EGGER kennt eh jeder, wer aber kennt den CEF-Observer?

..., daß unser allseits beliebter SpritzenKarli im Radio Gecko eine Äusserung fallen ließ, die allen echten Feuerwehrmännern im Herzen Schmerzen bereitete. So stellte er die Frage:

" Wann brennt es denn endlich?"

Man soll den roten Hahn nicht auf das Dach malen, besonders nicht als Feuerwehrmann!

..., daß nach der Installation des neuen Haupttores im Camp Faouar eigentlich nur mehr alles darauf wartet, wer der erste sein soll, der sein Fahrzeug nicht mehr rechtzeitig zum Stillstand bringt.

..., daß es an der Zeit ist sich bei der San Staffel für meinen verbalen Ausrutscher im letzten AUSBATT Splitter zu entschuldigen. Ich weiss, man soll und darf nicht alle in einen Topf werfen, trotzdem wäre es vielleicht angebracht bei manchem Herrn das Zimmer nicht nach Drogen, sondern nach vielleicht verbotenen Bildern und Propagandematerial zu durchsuchen.

..., daß KOTTAN bereits jetzt darum ersucht wurde, seinen eventuellen Nachfolger aus den Reihen der MP damit zu beauftragen, den Bus, mit dem Hr. G. zum Flughafen gebracht wird, daraufhin genau zu untersuchen, ob etwa ganz vorne und ganz oben (vielleicht ganz klein) "Kraft durch Freude" steht. Böse Zungen und Hr. G. behaupten ja, KOTTAN würde diese Gerüchte in die Welt setzen, KOTTAN aber versichert hiermit, daß alle Beiträge bereits von mindestens einem Menschen gedacht wurden.

..., daß, die Zahl derer, die in Österreich ihren UN Leave verbringen, und mit neuem Glück wieder in der Mission eintreffen, immer grösser wird
(siehe Hr. P., Hr. H., Hr. K., KOTTAN...)

..., daß Hr. K. als Nichtraucher, Nichttrinker und Jungfrau hier in der Mission eintraf und als beginnender Alkoholiker, Raucher und in Kürze "Jungmann" (böse Zungen behaupten, man wolle ihm in Damascus ein Liebesdame kaufen), diese wieder verlassen wird.
KOTTAN's Sorge ist, ob ihn seine Eltern wohl noch erkennen und wieder aufnehmen?

..., daß das staatliche syrische Radio und Fernsehen bereits an Capt L. herangetreten sein soll, mit dem Angebot, nach Beendigung der Gopherhole sich doch in Syrien als Nachrichtensprecher zu versuchen.

..., daß für manchen engagierten UN-Soldaten ein paar Spritzer (genau gesagt zwei) Gülle am nackten Unterarm anscheinend nicht genug sind. Unwillkürlich verlangt man nach mehr Druck und gibt sich erst zufrieden, wenn eine ca. 6-8 Meter hohe Güllefontäne über dem Kopf zusammenschlägt, einem der Dreck mitten ins Gesicht spritzt, man ca. 1 ½ Meter nach hinten geschleudert wird und dann am Rücken liegend zur Einsicht kommt, daß das Leben einfach beschissen ist.

..., daß KOTTAN schon gespannt ist, ob er das versprochene Blaulicht wirklich beim Auschecken bekommt.

..., daß der besonders befürwortete ehemalige StbKpKdt Maj. W. beim Anblick eines BMW Z3 im Camp Faouar feststellte, gar nicht gewußt zu haben, daß man jetzt sogar "schon Autos für kleine Menschen baut".

..., daß ein allseits beliebter Offizier während seiner Touren auf die angenehme Seite interessante Orientierungsschwierigkeiten (besonders na(k)chts an den Tag (Nacht)) legt. Während er bereits einmal zwecks Aufsuchung einer Toilette, diese bei seinen Kameraden, im Nebenzimmer fand, traf es ihn diesmal besonders hart: So verwechselte er wieder einmal die Tür, aber eine Verkettung unglücklicher Zufälle beschert uns eine äußerst interessante Geschichte.

Erstens buchte er diesmal eine Tür mit Fallschloß, was dazu führte, daß er im Adamskostüm vor der verschlossenen Tür im Gang stand, zweitens ließ er den Schlüssel innen im Schloß stecken. Adam (Name der Redaktion bekannt), also zur Rezeption, wo er zuerst einmal mit einem Leintuch ausgestattet wurde, dann zurück zur Zimmertür, wo der Portier draufkam, daß er für diesen Fall gröberes Werkzeug brauche. Nun gut, auch diese Geschichte ist gut ausgegangen.

Und die Moral von dieser G'schicht, verwechsle beim Pinkeln die Türen nicht!

..., daß es sich bei Hptm G. Um den einzig wahren Logistics Officer im Camp Faouar handelt, fällt es doch meistens ihm zu, seinen besten Kanzlei UO von diversen Bars und sonstigen Einrichtungen nach Hause zu bringen. (Übrigens soll sich unbestätigten Äußerungen bereits unser S2 mit dem Gedanken gespielt haben, die MP zu involvieren, um herauszufinden, woher die Schleifspuren im Bereich der IBL/Rotunde kommen).

..., daß manche Herren im Camp Faouar an einer Lederallergie leiden.

Warum ?

Wenn si nämlich bürgerlich angeheitert mit den Schuhen zu Bett gehen, sollen sie am Morgen danach an unbeschreiblichen Kopfschmerzen leiden. Und die Moral von dieser G'schicht, trage beim Schlafen Schuhe nicht.

..., daß vor kurzem ein UN-Fahrzeug der I. Kp vollbeladen mit Shelterwasser auf Hermon Base eintraf. Der Spieß nahm Verbindung mit der Stützpunktbesatzung auf: "Burschen, das Wasser ist zum Abladen !" Dann begab er sich ins Innere des Stützpunktes. Nach geraumer Zeit verließ das Fahrzeug Hermon Base wieder und als es am darauffolgenden Tag auf die A-Seite zu crossen versuchte, stellte man am B-Gate mit Erstaunen fest, daß das

Die Wueste, Meditation im Nichts:
reich gesegnet an Schoenheiten, haben viele Voelker Spuren ihrer Kulturen uebers Land verstreut (die
Vandalen Verwuestung hinterlassen);

Die Wueste wird immer eine Herausforderung sein.

Sie oeffnet sich in einen gewaltigen, Ehrfurcht gebietenden Raum, Ausdehnungen ungeheuren Ausmasses.

Irgendwo lagert eine Kamelherde. Die zerrupften, gleichmuetigen Tiere kauern auf ihren Ellbogen - Vorder- und Hinterlaeuft sagt man wohl - im Sand, die langen Haelse und Koepfe ausgestreckt und doesen vor sich hin. Auf ein paar Zischlaute des Kameltreibers hin, der noetigenfalls mit dem Stock nachhilft, erhebt sich das Kamel bruesk, zuerst mit dem Hintern, worauf es den Reiter erst einmal nach vorne schleudert, und setzt mit den Vorderbeinen nach. (Das gleiche Spiel, nach Art einer Vollbremsung, wiederholt sich beim Absitzen.) Vom behaebigen Hinterteil meines Kamels sanft hin und her geschaukelt, reite ich auf Ausflug in einen Zipfel der Wueste - gerade so, als wuerde ich meinen grossen Zeh in reissendes Wasser tauchen.

Die syrische Wueste: feinkoernige, vom Wind gemusterte strandartige Sandduenen, wie Wellen und ihre Taeler, immergleich nach allen Seiten; die sengende Sonne, die mir ihren zeitlupeartigen Rythmus aufzwingt; und ein endlos sich ausbreitender, monochromer Himmel.

Die Wueste ist ein tiefer, endloser Brunnen der Stille, der jeden Laut verschluckt. Waere nicht der gemaechliche Trott der Kamele, koennte man meinen, alle Bewegung, ja die Zeit selbst, waere zum Stillstand gekommen. Die Stille ist so vollstaendig, dass auf einmal der eigene Herzschlag, das Rauschen des Blutes in den Adern hoerbar wird.

Die Wueste ist der grosse Antipode der Zivilisation, jeder Zivilisation. Ein grandioses lebloses Reich, ein Ort fuer Heilige, Religionsstifter, fuer Menschen, die Klarheit suchen. Wer sich ihrer radikalen Reduktion aussetzt, erkennt, dass die Zivilisation mit ihrem bunten Firlefanz uns nur von uns selbst ablenkt. So, wie mein Fuehrer in seiner Denkweise bestaetigt: "Der Mensch wird auf sich zurueckgeworfen, eine Selbsterfahrung, der nicht jeder standhaelt. Ich habe erlebt, dass Konflikte in Beziehungen, in Familien sich hier wieder eingerenkt haben - oder erst offen ausgebrochen sind."

Was gibt es hier draussen ueberhaupt, frage ich, von Horror vacui befangen, den Kameltreiber. "Du findest Pflanzen, Fuechse, Gazellen, Hasen, Voegel, Wasserstellen. Beduinen ziehen durch die Wueste - und auch Touristen." Tatsaechlich ist die Wueste ein Hoffungsgebiet fuer den Fremdenverkehr: Jeep- bzw Kamelsafaris und Motorradtouren werden organisiert, eine Hotelinfrastruktur soeben geschaffen. Attraktionen wie Sandsurfen und -schilaufen - aehnlich dem Wasserschilauf, mit einem an einem Jeep angehaengten Seil - sind in Vorbereitung. Doch kein Zweifel: Die Wueste wird auch das ueberstehen. Das sind nur Flausen. "Mit der Wueste ist nicht zu scherzen, sie ist nichts fuer Amateure.

Schlimmer noch als der Durst sind die Sandstuerme, ganze Karawanen sind in ihnen verschwunden. Es gibt Sandloecher, Treibsand, der einen verschlingt. Die Wueste schiebt sich wie eine Krake Meter fuer Meter vor, zwingt den Menschen ihren Willen auf."

Mit dem Toyota geht es nordwaerts, in belebtere Gegenden. In den Ortschaften, die ich passiere, sitzen die Maenner vor den wenigen Cafes, hocken am Strassenrand oder liegen einfach vor ihren Haustueren, im Gespraech oder versonnen, traege mir nachblickend: Die Hitze wirkt wie ein Tranquilizer. In einem Staedtchen mache ich halt, in einem jener sagenhaften, palastartigen Hotels, wie sie auch anderswo in Wuestengebieten mit Tourismus, oft in abgelegenen Gebieten, scheinbar aus dem Nichts heraus, anzutreffen sind: Arkadengaenge, spiegelglatter, riesenhafter Swimmingpool, der sich an der Schmalseite kataraktartig in einen tieferliegenden zweiten ergiesst. Begrueessung durch ein lautstarkes Orchester von Trommlern, Trompetern und Floetisten, die duenne, schrille Klanggirlanden ziehen. Danach: Gezwitscher von Kanarien und Paradiesvoegeln, der Duft von Bougainvillea. Ich ueberquere den uralten Rest eines Salzsees, nicht besonders gross, aber dennoch eindrucksvoll. Wie auf Geheiss hin erblicke ich in der Ferne eine der erwarteten, vielbesprochenen Fata Morganas: Gleissendes, flirrendes Licht auf der glaenzend weissen Oberflaeche, am Horizont scheinen sich Gestalten, Karawanenzuege zu bewegen.

Weiter in den Norden. Ein paar prachtvolle lehm- und ziegelfarbene Hotels im Stil der oertlichen Architektur. Marillen, Bananen, Trauben, Granataepfel, Oliven und Datteln. Von Datteln und Kamelmilch koenne man sich komplett ernaehren, sagt mein Fuehrer, und ich will es ihm glauben. Oasen sind Refugien, in denen man Ruhe findet und Erfrischung auch bei staerkster Hitze. Doch davon merke ich wenig, denn ich befinde mich im Gefolge einer Reisegruppe (natuerlich Deutsche), die auf Pferden einreitet, maechtig Staub aufwirbelt und Laerm schlaegt. Ich zahle jetzt schon Tribut an den beginnenden Tourismus.

Der etwas andere Reisebericht, da ich glaube, nur allein das Abenteuer Wueste erfahren zu koennen.

Euer Blaulicht-Pauli

Fahrzeug mit Shelterwasser beladen war. (eine genauere Untersuchung brachte an den Tag, daß die Stützpunktbesatzung zwar das Fahrzeug entleeren wollte, aber niemand das Fahrzeug an den dafür vorgesehenen Platz stellte.

Es ist ja doch leichter mit einem vollen Fahrzeug den Berg hinunter als hinauf zu fahren.)

..., daß manche Herren besonders stolz darauf sind, im letzten Einsatz 4 (vier) Mal wegen Tripper behandelt worden zu sein.

..., daß aus Spaß Ernst wurde. Ernst ist jetzt fast 50 und allseits beliebt (besonders in Rußland)

..., daß sich diese G'schicht'ln eigentlich unbegrenzt fortsetzen lassen würden, fehlte nicht die Zeit, alles "right in time" niederzuschreiben.

Mit diesem meinen letzten Beitrag für den AUSBATT Splitter am Golan möchte ich mich bei Euch recht herzlich bedanken, dass Ihr mir so ein nettes Feedback auf meine G'schichtl'n gegeben habt. Immer? Nicht immer, aber doch recht oft. Auch möchte ich mich bei denjenigen entschuldigen, die äußerest tief getroffen oder öfter als einmal in meinen G'schicht'ln vorgekommen sind.

Obwohl ich mich nie abzusondern versucht habe, war es mir aus dienstlichen Gründen nicht immer möglich, jeden Spaß mitzumachen, trotzdem glaube ich, hier am Golan ein paar echte Freunde gefunden zu haben. Ich habe mich noch für 6 Monate nach Bosnien gemeldet; alles nur Mittel zum Zweck, dann habe ich nämlich meine Scheidungsraten abbezahlt und kann einen weiteren Schritt in ein neues Glück wagen.

Obwohl ich einige weitere gescheiterte Existenzen kennengelernt habe und selbst ein "gebranntes Kind" bin, kann und will ich jedem, der Ähnliches durchgemacht hat, den Mut zu einem Neubeginn wünschen.

Euch allen alles Gute und für einige auf ein baldiges Wiedersehen,

Euer



Die Seite der Redaktion

Liebe Kameraden!

Trotz der widrigen Umstaende, die sich seit der letzten Ausgabe trotz neuerlicher Urgenz in Wien nicht geaendert haben (wir haben noch immer kein Geld!) freut es uns besonders, dasz wir durch Zusammenkratzen von Restbestaenden an Papier, guten Willen und einen letzten Rest an Entusiasmus und Engagement der normalen Schweija-Auscheckermentalitaet trotzend (bekanntlich brauchen Auschecker viel Ruhe!!!) unter Mithilfe von Leuten wie den Marc Gollo in der Auscheckernacht zum ersten Flug nicht ohne gewissen Stolz zu empfinden euch, vor allem den Auscheckern, trotzdem noch eine Auscheckerausgabe des AUSBATT-SPLITTER widmen koennen.

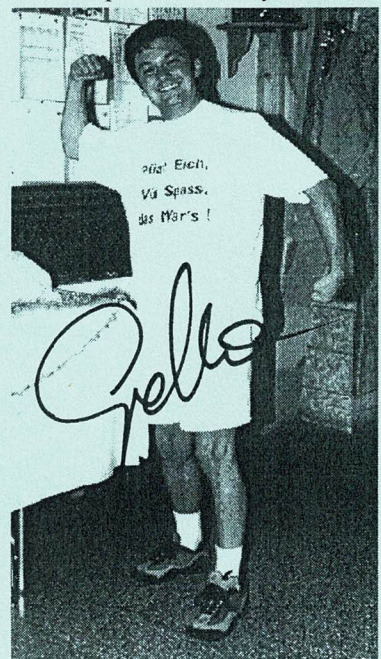
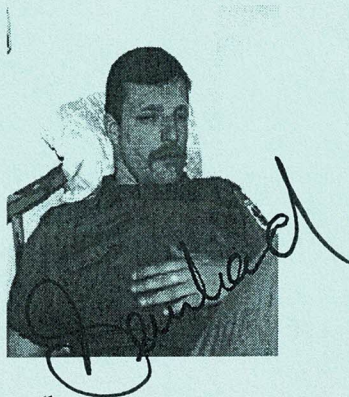
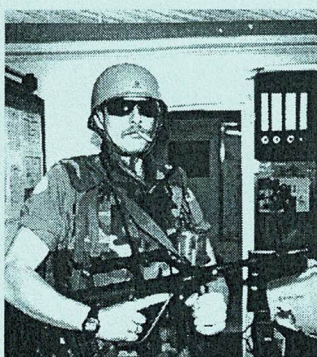
Ich als Chefredakteur danke da vor allem unserem GOLLO und dem PX-WINKLER, die immerhin als Rotationsteilnehmer 1. Flug in der Auscheckernacht noch am Erscheinen dieser Ausgabe mitgewirkt haben!!!

Weiters dankt die Redaktion dem VODI von der Vers. und allen, die noch rechtzeitig einen oder mehrere Beitrage geliefert haben.

Diese Auschecker-Nummer soll allen eine lustige Erinnerung an den Golan sein. Beim Lesen wuenscht euch das SPLITTER-TEAM viel Spasz und PFIAT EICH, VUEL SPASZ, DES WAR'S !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Der Gollo, Photo, Graphik und Layout

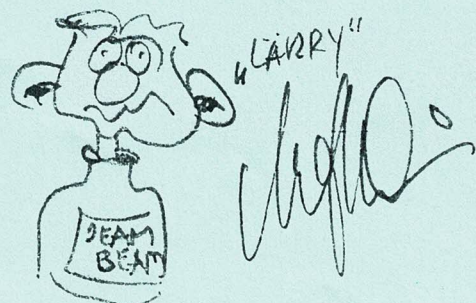
Der Chefredakteur vor und nach der Gopher Hole



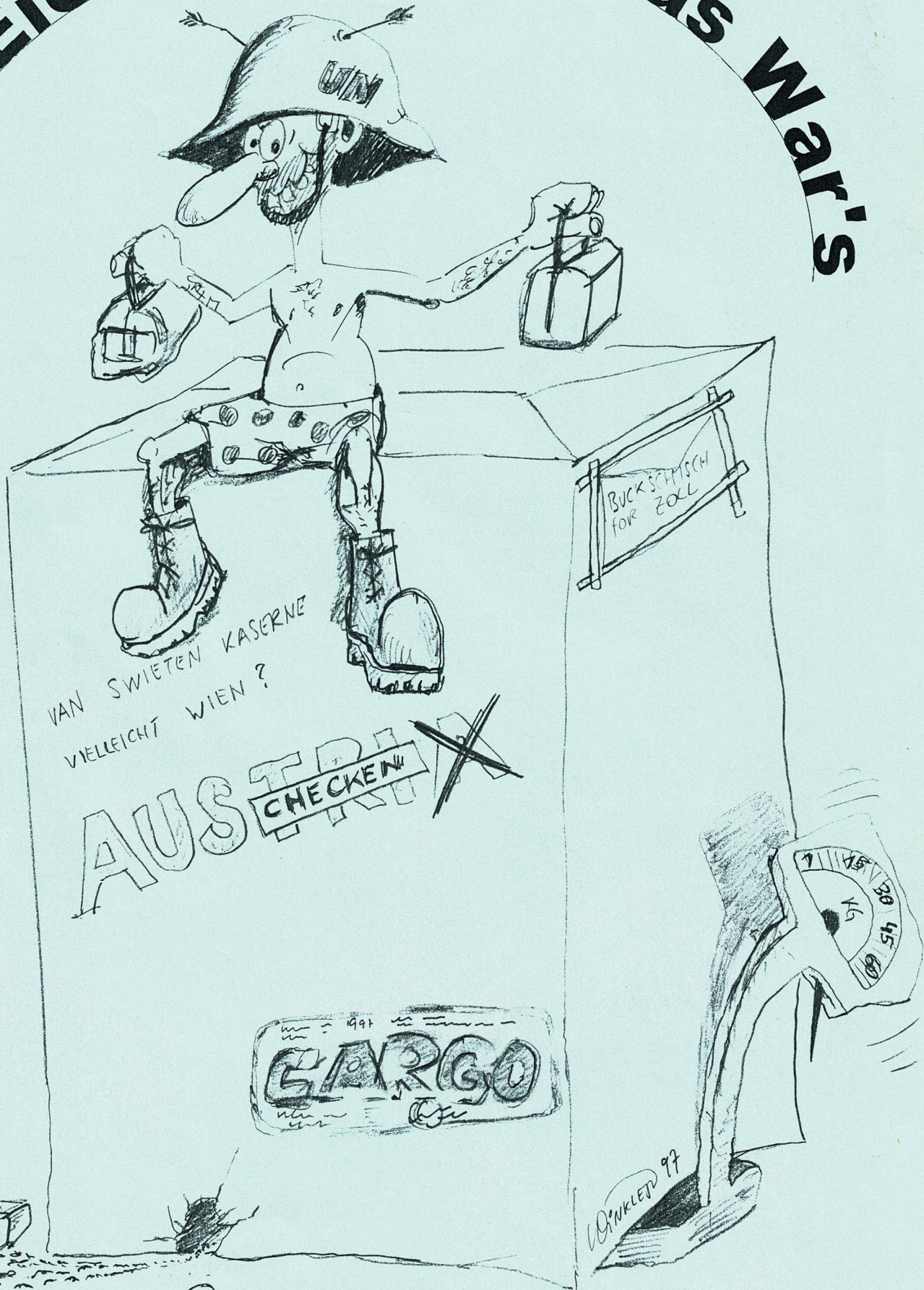
Der VODI, Tippse und Layout (hat nichts mit "LIEGEN" zu tun)



Der PX-WINKLER, Cartoonist



Pfiat Eich, Vül Spaß, Das War's



Our AUSBAIT-SPLITTER-TEAM